

**Zeitschrift:** Freidenker [1956-2007]  
**Herausgeber:** Freidenker-Vereinigung der Schweiz  
**Band:** 67 (1984)  
**Heft:** 5

**Artikel:** Zeit, Genossen!  
**Autor:** Gansner, Hans Peter  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-413095>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 03.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

wir so wie bisher weitermachen, wird es bald Notstandsgesetze und Zwangsverordnungen geben, die das freie Denken zwar nicht verhindern, aber doch ziemlich überflüssig machen. Wo die Wälder sich lichten, sind Lawinen und Erdrutsche in den Bergen nicht auszuschliessen. Wir können dann mit teurem Flickwerk versuchen, das Schlimmste noch hinauszuzögern, indem wir viele Verbauungen erstellen. Wassermangel und Klimaänderungen könnten bald danach zu Massnahmen zwingen, die den Einsatz aller Mittel erforderlich machen, auch die der AHV- und anderer Gelder. Wer dies alles heute noch als Phantasie oder Schwarzmalerei abtut, der macht sich mitschuldig. Wer heute noch so redet, wird morgen bei den ersten sein, die jammern und behaupten, sie hätten das doch nicht gewusst, ja nicht einmal ahnen können. Wenigstens ein Umdenken wäre heute erforderlich, ein ernsthaftes Diskutieren der möglichen Probleme, eine Einflussnahme auf die Abstimmungen, auf die Politik. Frei und kritisch denken heisst nicht, mit Ignorieren und Herunterspielen die Probleme wegdenken. Von zwischenmenschlichen Beziehungen und demokratischen Verbesserungen ist kaum mehr viel zu erwarten, wenn Notverordnungen wenigstens noch die Grundversorgung sichern müssen. Dass es angesichts unserer von Angeboten überquellenden Läden schwerfällt, sich das vorzustellen, liegt nur an unseren mangelhaft eingesetzten Denk- und Vorstellungsfähigkeiten. Wer Umweltverschmutzung, Rohstoffausbeutung und Bevölkerungszuwachs weltweit in den realistischen, exponentiellen Wachstumskurven sehen und in dieser Bedeutung erfassen kann, der versteht sofort, um was es geht. Ein «Heute noch alles, morgen schon nichts mehr» ist mit einprogrammiert. Man kann die Kurve nicht rechnerisch als stets steiler, aber unendlich lange ansteigend betrachten. Die obere Begrenzung ist durch das, was zur Verfügung steht, gegeben. *Wir haben nicht unendlich viel Bodenfläche, Wasser, Luft, Ackerboden, Rohstoff zur Verfügung, sondern eine ganz bestimmte Menge. Die Kurve kann also steiler und steiler ansteigen, bis diese Grenze erreicht ist, bis dahin steht alles in genügendem Masse zur Verfügung. Nachher erhält man nicht weniger, sondern nichts mehr! Die Gefahren für uns lauern also im prozentualen Zuwachs. Trotzdem schreit jeder, ohne quantitatives Wachstum gehe nichts mehr. Die Natur konnte mit dem Vorhandenen über dreieinhalb Milliarden Jahre lang auskommen und trotzdem Fortschritte in qualitativer Hinsicht laufend verwirklichen. Wir nähern uns nach etwa 200 Jahren der Technisierung und Indu-*

*strialisierung dem Punkt, wo uns nichts mehr auf der Erde genügt. Denjenigen, die sich damit beruhigen, dass menschliche Intelligenz Auswege finden werde, ohne das Wachstum zu stoppen, kann man entgegenhalten, dass jeder Auswegversuch Material benötigt. Jedes Ersatzmaterial wird aber in erschreckend kurzer Zeit aufgebraucht sein, denn der Bedarf wird ungeheuerlich. Jeder kann sich heute den «Spass» leisten, mit einem Taschenrechner nachzuprüfen, was eine Wachstumskurve bedeutet. Als Ausgangslage stehen Zahlen in genügender Menge zur Verfügung. Der Taschenrechner wird freilich bald zuwenig Stellen haben. Unser einziger Ausweg besteht im möglichst raschen Übergang von Quantität auf Qualität. Es wäre auch falsch, sich von einem gewissen Alter an zu sagen, man müsse die erwarteten Folgen nicht persönlich erleben. Frei denken sollte auch heissen, über sich selbst hinaus verantwortungsvoll in ferne Zukunft hinein denken. Wir können uns die Zukunft nicht vorstellen. Wir können aber erfassen, was in naher Zukunft schon fehlen wird, um überhaupt eine weitere Zukunft zu gewährleisten. Wo wir heute versuchen, trotz vieler Sachzwänge frei zu denken, werden die durch heutiges Verschulden vorbereiteten, viel grösseren Sachzwänge von morgen ein freies Denken unmöglich machen. Wenn es um die primitivsten Lebensgrundlagen geht, sind die Voraussetzungen weder für freies Denken noch für menschliche Verbesserun-*

gen gegeben. Der quantitative Wachstumsgedanke ist also ebenso ein Feind unseres freien Denkens wie die Religionen und wahrscheinlich der gefährlichere!

*Leserbeiträge für unsere Zeitschrift sollten sich deshalb nicht mehr bis zu 46% mit der Bibel abgeben, sondern mit unseren Verpflichtungen der Natur gegenüber und mit der Schulung eines neuen Denkens. Die Zeiten, wo man von der grossen, unerschöpflichen Natur und dem kleinen, schwachen Menschen sprechen konnte, sind vorbei. Heute geht es um die Gefährdung der natürlichen Grundlagen. Wer sich trotzdem religiösen Problemen widmen will, der sollte jene wenigen und mutigen Mitglieder unterstützen, die sich mit den gesetzlichen Grundlagen für eine Trennung von Kirche und Staat befassen.*

Die Verwirklichung dieses Zieles ist wichtiger als das Zerpflücken von Bibelversen. Wer nur frei und kritisch auf die Bibel und deren Sprüche schimpfen kann, ist noch kein freier Denker geworden; er dreht sich im Kreise, anstatt vorwärts in die Zukunft zu blicken. Frei denken — kritisch denken — Prioritäten erkennen! Im besten Falle auch bei diesem Artikel nicht nur nach Widerlegungen suchen oder unbeteiligt zum nächsten Beitrag übergehen oder zur Tagesordnung, sondern mithelfen, ein neues Denken im eigenen Wirkungskreis zu fördern. Wer entschliesst sich nun auch in seinen Leserbeiträgen für ein bisschen Themawechsel?

H. Dünki

## zeit, genossen!

schlagworte  
gehen oft  
schlagstöcken  
voraus.

grobheiten beweisen:  
noch sind wir nicht  
aus dem gröbsten  
heraus.

ruhe! rufen einige  
und es wird  
ein friedhof  
daraus.

zeit, genossen  
uns zu fragen:  
wo wollen die  
hinaus?

hans peter gansner

«Der Klerus schützt das keimende Leben. Wenn Hunderttausende junger Menschen zu Dreck und Brei zerfetzt werden, tritt der Klerus nicht dagegen auf... Aber Fahnen und Kanonen segnen.»

Ernst Kreuder

«Der Freidenker» Nr. 2/81

## Kurzgefasste Berichte

der Orts- und Regionalgruppen  
über ihre

## Veranstaltungen

nehmen wir gerne zum Abdruck  
im «Freidenker» entgegen.

Die Redaktion

## Bitte zu beachten

Redaktionsschluss  
am 10. des Vormonats